

Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1973

9. Arbeitsbericht der Außenstelle Würzburg
des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege

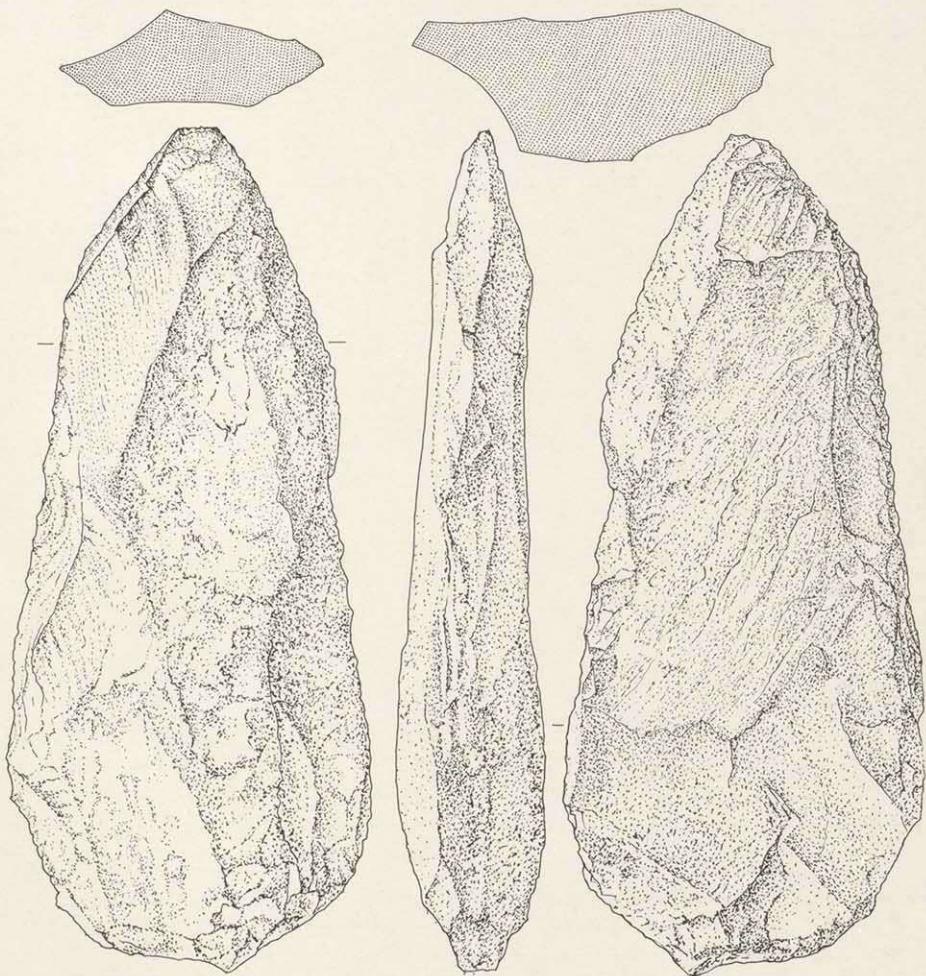


Abb. 1. Altsteinzeitlicher Faustkeil von Dornheim, Ldkr. Kitzingen. 1/2.

Den treuen Mitarbeitern der Bodendenkmalpflege werden wieder sehr wichtige Funde, Beobachtungen, Hinweise und Notbergungen verdankt. Einzelne konnten sich sogar so heranbilden, daß sie schon kleinere Ausgrabungen wissenschaftlich einwandfrei durchzuführen in der Lage sind und bei dem noch immer zu knappen Personalstand wichtige Hilfe leisteten. Schon im Bericht 1971 ausführlich genannte Damen und Herren können nachfolgend aus Raumgründen, wie letztes Jahr, nur kurz mit dem Nachnamen aufgeführt werden.

Die ALTSTEINZEIT ist wiederum durch einige Lesefunde vertreten: Landwirt Karl *Alt* fand beim Fischhof, Gde. Dornheim, Ldkr. Kitzingen, einen mächtigen, roh zubearbeiteten Faustkeil, der nach Dr. Wolf-Dieter *Langbein* dem Acheuléen angehört (Abb. 1). Es handelt sich damit um das älteste menschliche Gerät Mainfrankens, das bisher entdeckt werden konnte. Am Hohlen Stein bei Schwabthal, Ldkr. Lichtenfels, entdeckte *Tschierske* 3 Kratzer, 1 Doppelbohrer, 1 Gerät mit Stichelschlag, Kratzerkuppe und Spitze, die dem Jungpaläolithikum zuzuordnen sind. Die Gruppe *Büttner*, *Förtsch*, *Hollfelder* und *Lindner* fanden im Raum Ebermannstadt/Of. eine beiderseits sorgfältig zugearbeitete Spitze aus Kieselschiefer, 1 Schaber, 5 Kratzer und 1 Stichel.

Diluviale Tierwelt konnte: nördlich *Niedernberg*, Ldkr. Miltenerberg, durch das Stoßzahnfragment eines Mammut entdeckt werden (Albin *Klement*).

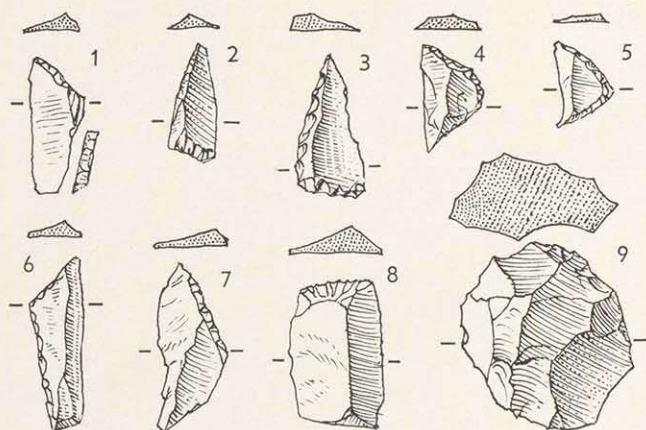


Abb. 2.
Mittelsteinzeitliche
Mikrolithen von
Horhausen,
Ldkr. Haßberge. 1/1.

Mikrolithisches Hornsteingerät der MITTELSTEINZEIT fand sich östlich Horhausen, Ldkr. Haßberge, (Reg. Rat. Arno u. Gundula *Mehling*) (Abb. 2), am Hohlen Stein bei Schwabthal, Ldkr. Lichtenfels, (*Tschierske*) und bei Mönchstockheim, Ldkr. Schweinfurt, (*Breuer*).

Neue Siedlungen der ältesten Kultur der JUNGSTEINZEIT, der Bandkeramik, wurden entdeckt bei Hohenpölz, Gde. Heiligenstadt, Ldkr. Bamberg, (2. Fundstelle, durch Hinweis Dr. R. Reinhardt: *Büttner*, *Förtsch*, *Hollfelder*, *Lindner*) (Abb. 3); bei Gollmuthhausen (*Jahn*) u. südwestlich Mellrichstadt (Notgrabung bei Straßenbau: *Jahn*, Lehrer Hermann *Leicht*, Rektor Max *Mölter*, Wolfgang *Wagner* u. a.: Vorlage folgt 1974), Rhön-Grabfeldkreis; Wipfeld, Ldkr. Schweinfurt, (*Koppelt*);

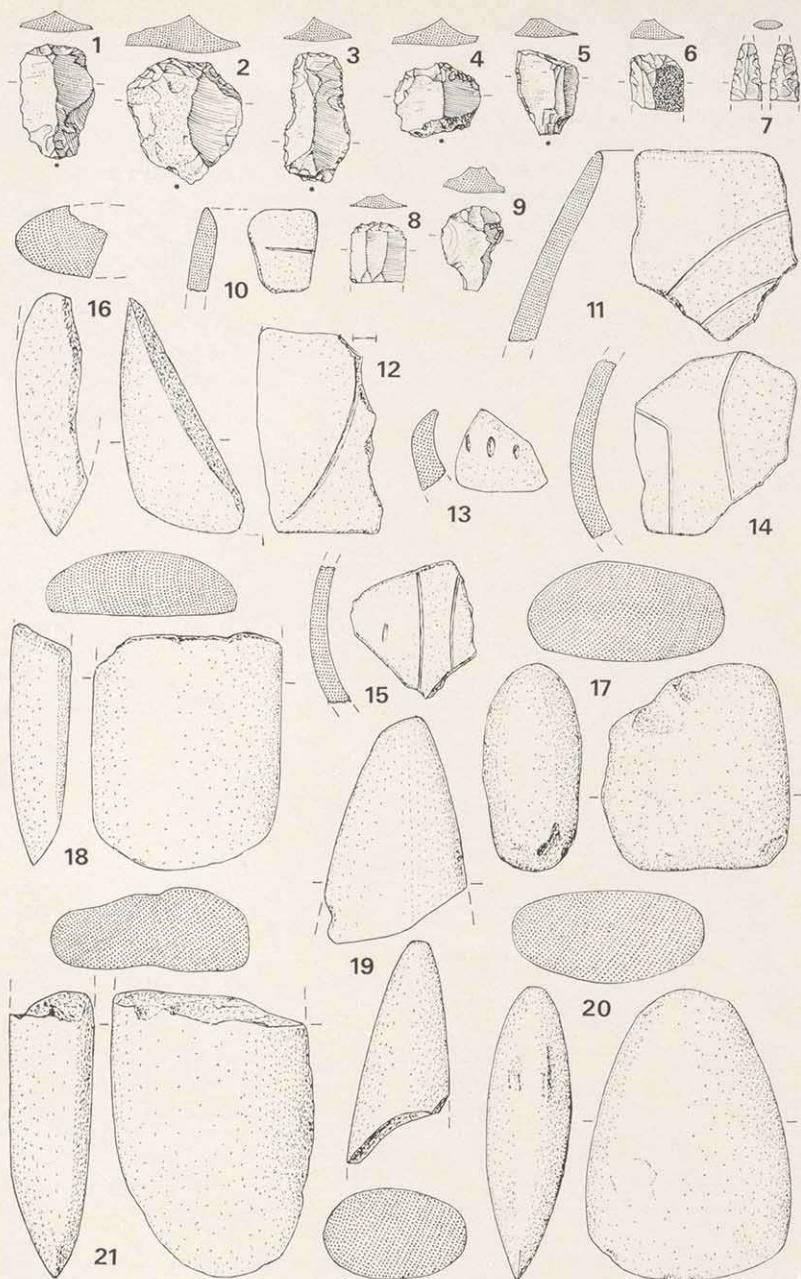


Abb. 3. Hohenpölz, Gde. Heiligenstadt, Ldkr. Bamberg. Jungsteinzeit, Bandkeramik. 1/2.

Schweinfurt (Neubaugebiet Deutschhof u. alte Bahnhofstraße, Baugrube der Landeswohnungsfürsorge: Edgar Kolb, Vychitil).

Neue Spuren der Rössener Kultur ließen sich finden nördlich Niedernberg, Ldkr. Miltenberg, (Klement).

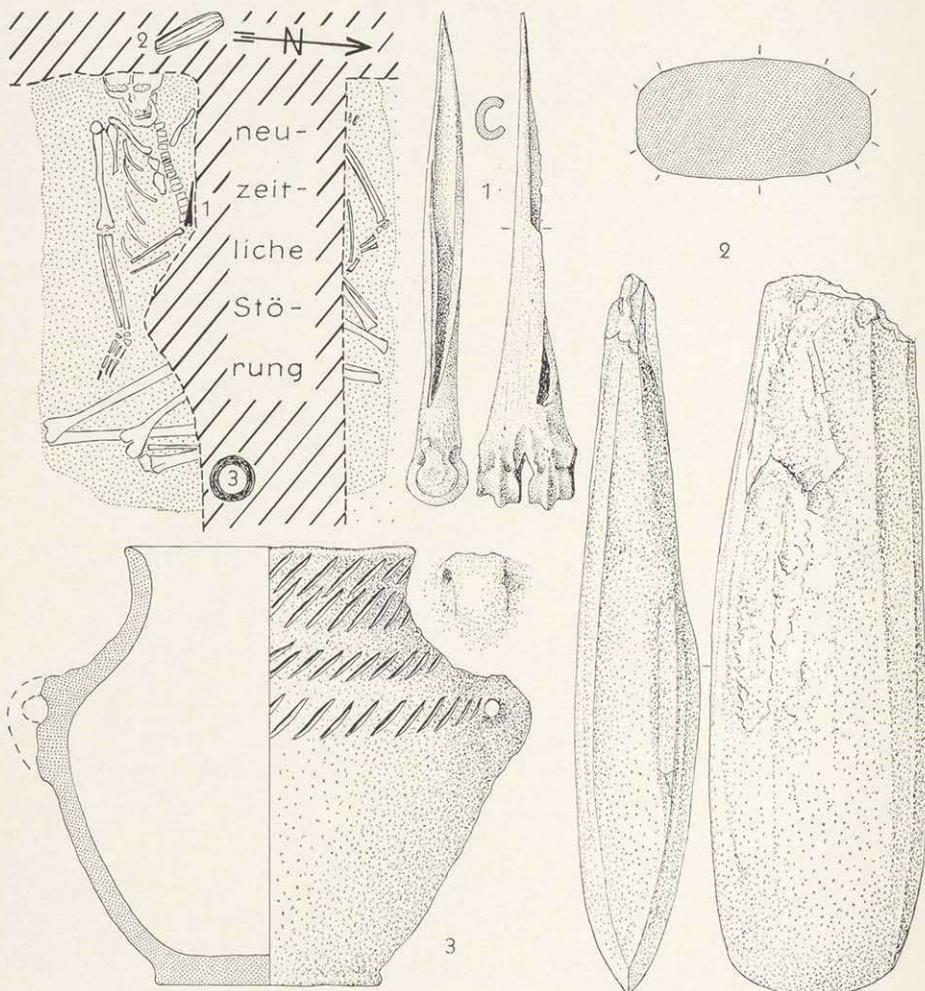


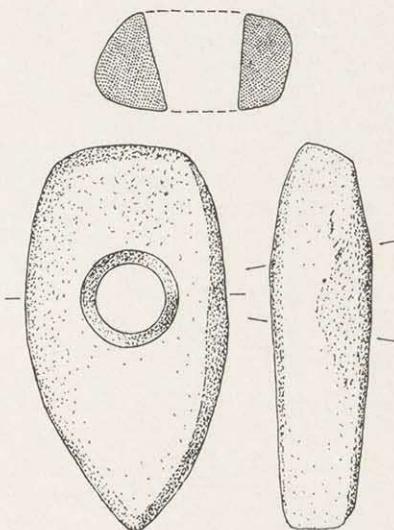
Abb. 4. Opferbaum, Ldkr. Würzburg, Doppelhockergrab der Schnurkeramik mit Knochenpfriem, Steinbeil und Tonamphore. Jungsteinzeit. 1/20 u. 1/2.

Zur Michelsberger Kultur gehört das Fragment eines Backtellers von Repperndorf, Ldkr. Kitzingen, (Tränkenschuh); vielleicht auch Randstücke mit Arkadenrand von Tückelhausen, Ldkr. Würzburg, (Keitel).

Für die Schnurkeramik ist die Entdeckung eines Hockergrabes in Opferbaum, Ldkr. Würzburg, bemerkenswert. Im Anwesen Linus Sauer stieß man beim Garagenbau auf Skelettreste, einen Tonbecher und ein

Steinbeil (Abb. 4). Durch die vorbildliche Meldung von Frl. Doris *Sauer* konnte der Rest des Grabes amtlich untersucht werden (K. *Schneider*). In deutlich erkennbarer Grabgrube lag in westöstlicher Hockerstellung ein 20-30jähriger Mann und dahinter ein etwa 10jähriges Kind. Das typisch mit Facetten geschliffene Beil (Abb. 4, 2) lag zu Häupten, die tönerne Amphore mit gegenseitigem Henkeln und Horizontalbändern aus schrägen Spateleinsteichen (Abb. 4, 3) zu Füßen. In der Gürtelgegend fand sich noch ein aus einem Röhrenknochen zugespitzter Pfriem (Abb. 4, 1). Der Versuch, weitere Gräber zu finden, mißlang, erbrachte indessen aber Reste einer hallstatt- bis frühlatarenzeitlichen Siedlung und zwei fränkische Reihengräber (vgl. S. 266 u. 272).

Abb. 5.
Würzburg, Taucherfund aus dem Main.
Jungsteinzeit. 1/2.



Nicht einzelnen Kulturen zuzuordnen sind folgende, meist aus Amphibolit gefertigte *Felssteingeräte*: Fahr (Spitznackbeil: *Breuer*), Reppendorf (Beil: *Tränkenschuh*) u. Rimbach (Beilschneide: *Schmiedemstr. H. Kleedorfer, Koppelt*), Ldkr. *Kitzingen*; Kehlingsdorf, Ldkr. *Bamberg*, (Steinbeil: *Erika Bäuerlein, Koppelt*); Mellrichstadt, *Rhön-Grabfeldkreis*, (Trapezbeil: *Loretta Gensler, Jahn*); Brünnstadt (Keil in bandkeramischer Siedlung: *Hubert Gernert, Koppelt*), Mönchstockheim (2 Trapezbeile: *Breuer*), Prüssberg (Steinbeil: *Josef Kuhn, Koppelt*) u. *Schweinfurt* (Schneidenteile eines Schuhleistenkeiles: *Kolb*); Ehrenburg, Ldkr. *Forchheim* (Steinaxtfragment u. Hornsteingerät: *Norbert Graf, Rainer Hofmann, Hansjörg Reisenhammer*); Kirchlauter (Steinbeil: *Helmut Schineller*) u. *Stadtlauringen* (viele Beile: Gemeinderat Landwirt *Karl Eschenbach, Lauerbach*), Ldkr. *Haßberge*; *Schwabthal*, Ldkr. *Lichtenfels*, Hohler Stein (Fragment einer Breithacke: *Tschierske*); *Würzburg* (Steinaxt, Taucherfund an der Schleuse bei der alten Mainbrücke: *Thomas Kiefer, Stud. Birgit Müller*) (Abb. 5).

Hornsteingerät fand sich bei Hohenpölz, Gde. *Heiligenstadt*, Ldkr. *Bamberg*, (Abb. 3, 1-9); *Stadtlauringen* (*Eschenbach*) und *Uchenhofen*, Ldkr. *Haßberge*, (sägeartiges Gerät: *Lauerbach*).

Trianguläre Hornsteinpfeilspitzen ließen sich auflesen bei Hohenpölz, Gde. Heiligenstadt, Ldkr. *Bamberg*, (Abb. 3, 7); Stadtlauringen, Ldkr. *Haßberge*, (Form C 5, vgl. 7. Arbeitsbericht 1971, Abb. 5: *Eschenbach*); Brünstadt, Ldkr. *Schweinfurt*, (Form E 5: *Koppelt*); Rimbach, Ldkr. *Kitzingen*, (Form C 16: *Koppelt*).

Die BRONZEZEIT ist in ihrem frühen Abschnitt durch Tonscherben bei Horhausen, Ldkr. *Haßberge*, (Mehling) und Iphofen, Ldkr. *Kitzingen*, (Keitel) belegt. Aus der Hügelgräberbronzezeit stammen zwei Bronzedolche und ein Tonbecher (Abb. 6, 1-3), die sich isoliert in einem Grabhügel bei Heidenfeld, Ldkr. *Schweinfurt*, fanden. Der durch einen Fuchs herausgewühlte und von Forstrat Breuer entdeckte Bronzedolch (Abb. 6, 1) war Veranlassung zu planmäßigen Grabungsaktionen durch den Verf. mit Studenten und Mitarbeitern (R. Wagner mit Söhnen, Michael Brandt, Dr. Günter Wegner, Lehrer und Schüler der Gymnasien Gaibach (Stud. Dir. Heinrich Schipper) u. Höchstadt/Aisch (OStud. Rätin Helge Hübner), Gruppi Archeologici d'Italia, Rom (Vicenzo D'Ercole, Ing. Michele Moniello, Dr. Margarete Bambas). Es ergab sich, daß durch Fuchsburgen durch Jahrhunderte hindurch, durch Vergasen und Ausgraben der Füchse, vielleicht auch durch früher noch übliches Stöckeroden der Inhalt des Grabhügels so durcheinander geraten ist, daß kaum noch ein Fundstück am alten Platze blieb. Da ein Grab im allgemeinen nur einen Dolch enthält, wird es sich wohl hier um zwei Bestattungen handeln. Dazu könnte auch noch ein 4,4 cm langes Schaftstück einer Bronzenadel gehören. Über Funde aus der Hallstattzeit vgl. S. 266.

Unruhen durch die Ausbreitung von Menschen, die ihre Toten verbrannten und in der Regel in nicht von Hügeln überwölbten Urnengräbern beisetzen, bekunden sich in der Vergrabung wertvollen Besitzes. Zu diesem ins 13. Jhd. v. Chr. zu datierenden Hortfundhorizont gehören die Bronzen, die ein Handwerker bei Nenzheim, Ldkr. *Kitzingen*, in der Erde verbarg und, ein Zeichen echter politischer Störung, durch Tod oder Vertreibung nicht selbst wieder heben konnte (Abb. 7). Heinrike Höhn fand beim Rübenhauen auf ihrem Acker die ersten Stücke, Landwirt Karl Alt weitere. Mit ihm und Mitarbeitern (R. Wagner mit Söhnen, Stud. Brandt, Lehrer Hermann Hadlich) konnte der Verf. noch den durch die landwirtschaftliche Nutzung auseinandergerissenen Rest ausgraben. Vollständig sind nur ein mit Strichgruppen verzieter Armring (Abb. 7, 1) eine Sichel (Abb. 7, 16) und ein kleiner Ring (Abb. 7, 12). Armring und Sichel sind absichtlich zusammengebogen worden. Der kleine Ring steckte in einem mehrfach zusammengebogenen Nadelnschaft. Sonst gibt es nur Bruchstücke von Schmuck und Geräten: Der Rohguß eines im Querschnitt dreieckigen Armringes mit Stollenenden (Abb. 7, 2), Teile von z. T. mit schraffierten Dreiecken verziertem Schmuck mit Spiralen (Abb. 7, 3-8), Schäfte von Nadeln (Abb. 7, 9-11), Sichelfragmente (Abb. 7, 13-14, 17, 22-23), Bruchstücke von drei Lanzenspitzen (Abb. 7, 19-21), das Klingenfragment eines Schwertes (Abb. 7, 15) und das Nackenteil eines Lappenbeiles (Abb. 7, 18), einer Form, die noch durch zwei fast ganz erhaltene Stücke belegt ist (Abb. 7, 29-30). Daß es sich hier um das Rohmaterial eines Handwerkers handelt, wird besonders durch fünf Gußkuchen bewiesen (Abb. 7, 24-28).

Schon in die URNENFELDERZEIT gehören Bronzen aus Brandgräbern bei Schwanfeld, Ldkr. *Schweinfurt*, (Koppelt). Es handelt sich hier um

Teile von zwei Fußbergen, die zusammengebogen waren und in Spiralen entdeckt (Abb. 8, 1-2). Hier sind Formen aus der Bronzezeit weitergebildet worden. Zu diesen, durch den Pflug herausgerissenen und nach den Feuerbeschädigungen von Brandgräbern stammenden Stücken, gehört noch die isolierte Spirale eines weiteren Schmuckstückes (Abb. 8, 4) und der Schaft einer Nadel (Abb. 8, 3).

In Zeil, Ldkr. *Haßberge*, wurde beim Grundaushub ein Brandgräberfriedhof angeschnitten und ein Urnengrab geborgen (Lehrlingsmstr. Josef Kuhn, Mauer). Die Urne ist reich durch Horizontal-, Vertikal- und Bogen-

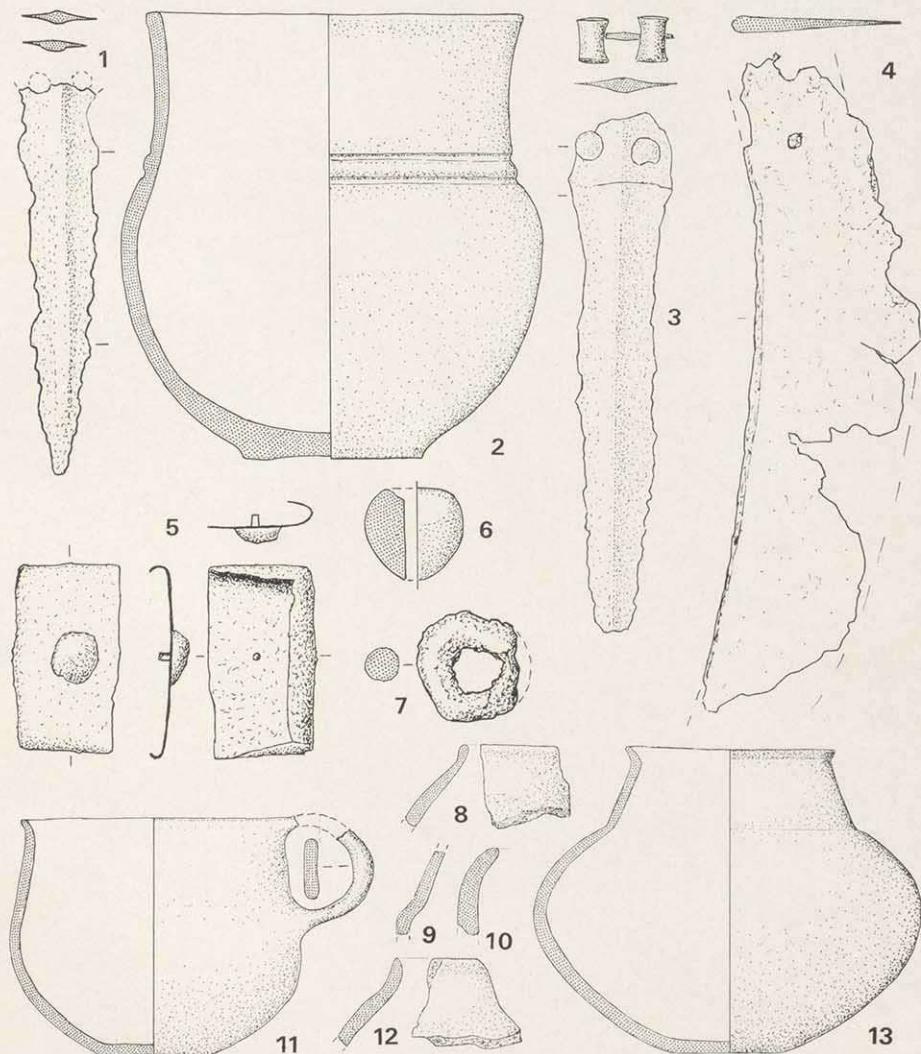


Abb. 6. Heidenfeld, Ldkr. Schweinfurt, Grabhügel. 1-3 = Bronzezeit, sonst Hallstattzeit. 1.3 = Bronze; 4.5.7 = Eisen, sonst Ton. 1-7 = 1/2; 8-13 = 1/4.

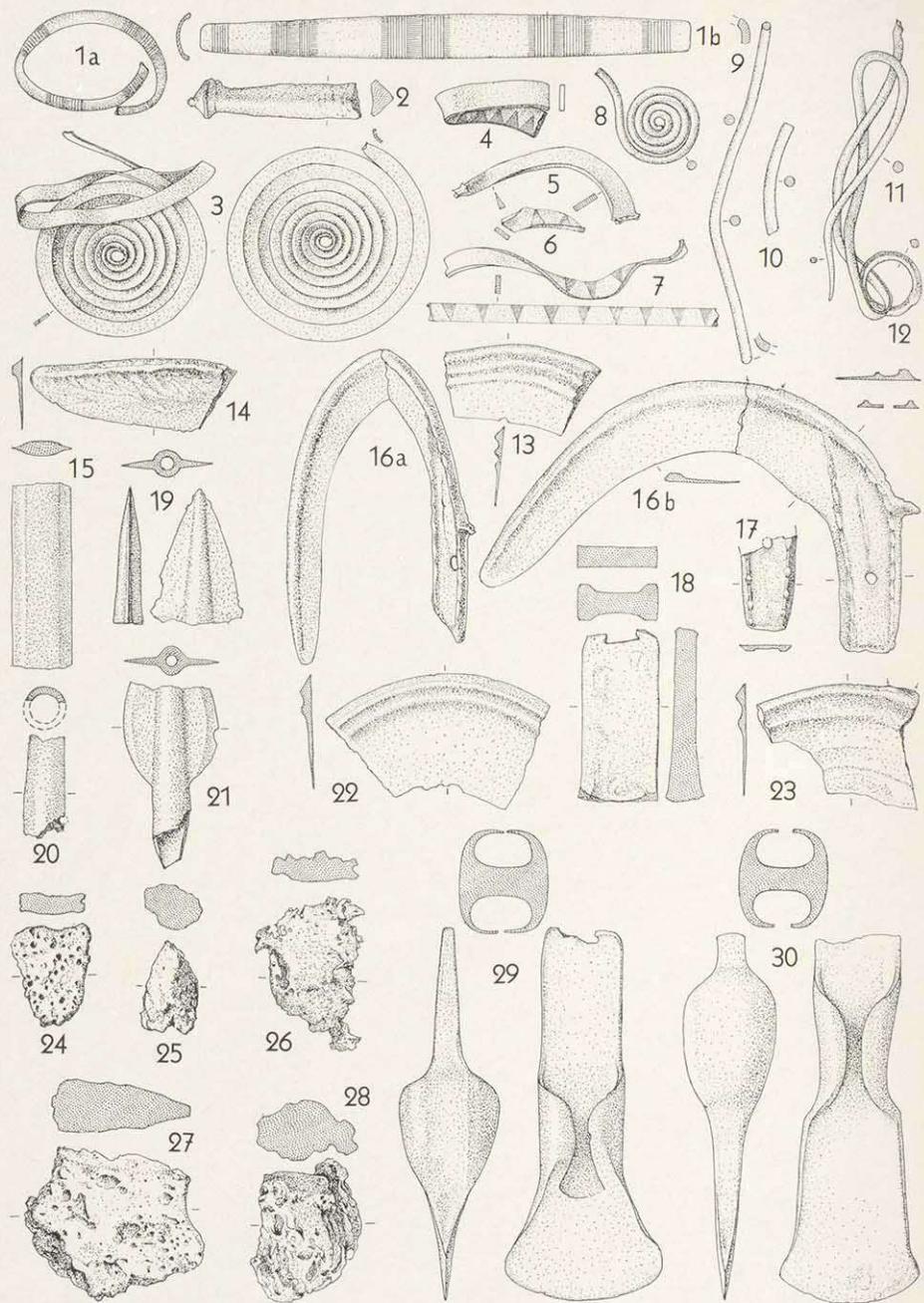
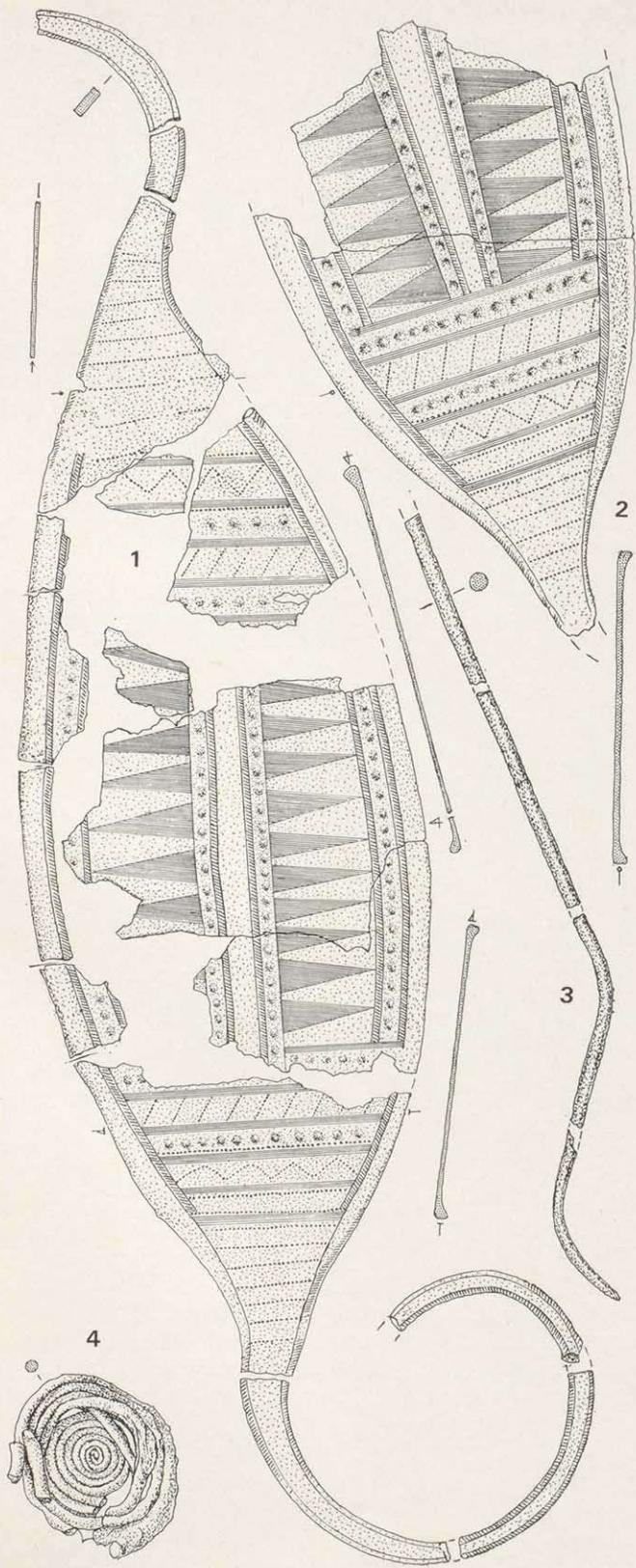


Abb. 7. Werkstättenhort von Nenzenheim, Ldkr. Kitzingen. Späte Bronzezeit. Bronze. 1/3.

Abb. 8.
Schwanfeld,
Ldkr. Schweinfurt,
Bronzen aus
Brandgräbern.
Urnenvelderzeit.
1/2.



kanneluren verziert (Abb. 9, 5). Ein Zylinderhalstopf ist nur in Resten erhalten (Abb. 9, 4). Eine Halskette bestand aus einer rotbraunen Glasperle mit hellblau-weißen Augen (Abb. 9, 2) und auf einer Schnur aufgereihten Bronzespiralen (Abb. 9, 1). Ein engschlichtiges Spiralband, das in einem weiteren steckt, bildete möglicherweise den Verschluß. Wo ein in Resten erhaltener Noppenring (Abb. 9, 3) und weitere Ringlein (Abb. 9, 7-12) getragen wurden, ist nicht ermittelbar. Das Gewand schloß vielleicht die Rollennadel mit säbelförmig abgeogenem Schaft (Abb. 9, 6).

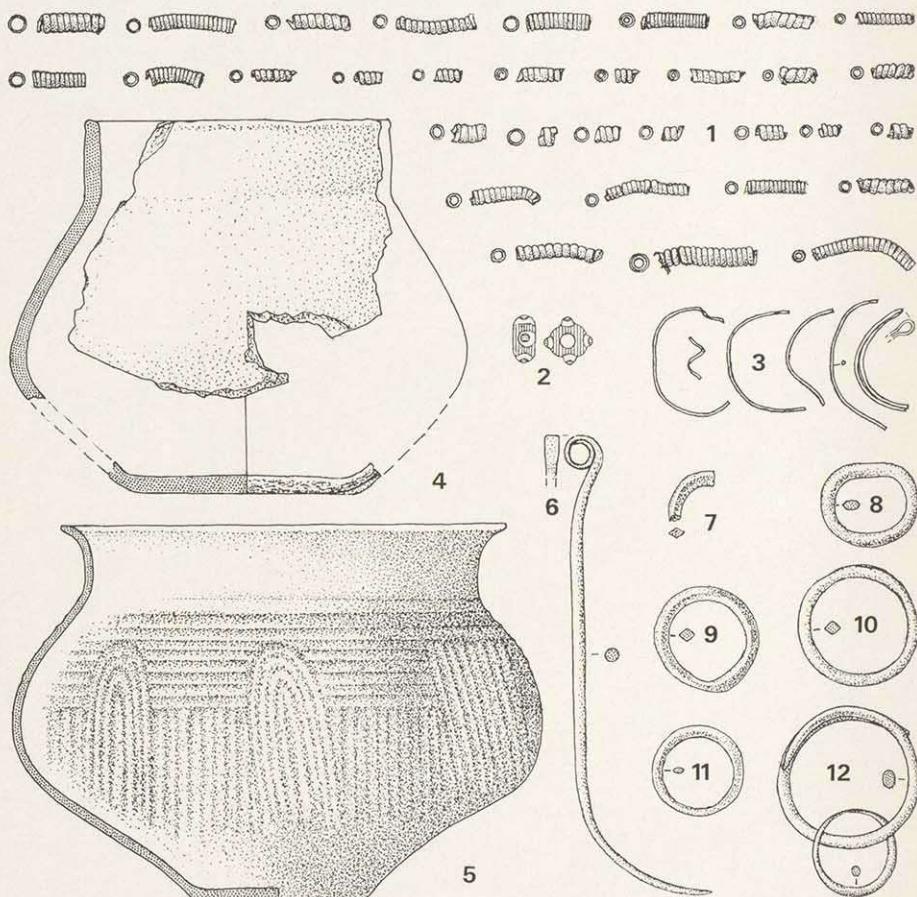


Abb. 9. Zeil, Ldkr. Haßberge, Brandgrab der Urnenfelderzeit. 2 = Glas, 4-5 = Ton, sonst Bronze. 1/2.

Ein sehr reiches Brandgrab wurde südöstlich Altendorf, Ldkr. Bamberg, vom Bagger zerstört. Aus einer in 1,50 m Tiefe liegenden Grabkammer, mit ausgelegten Steinplatten und umgebender größerer Steinsetzung, konnte Hagn-Rummel folgendes bergen: Reich verziertes Bronzemesser mit

abgebrochener Griffangel (Abb. 10, 1), Zierplatte mit konzentrischen Wülsten um einen Mitteldorn (Abb. 10, 15). Die spiralförmig wirkende Riefung ist mit

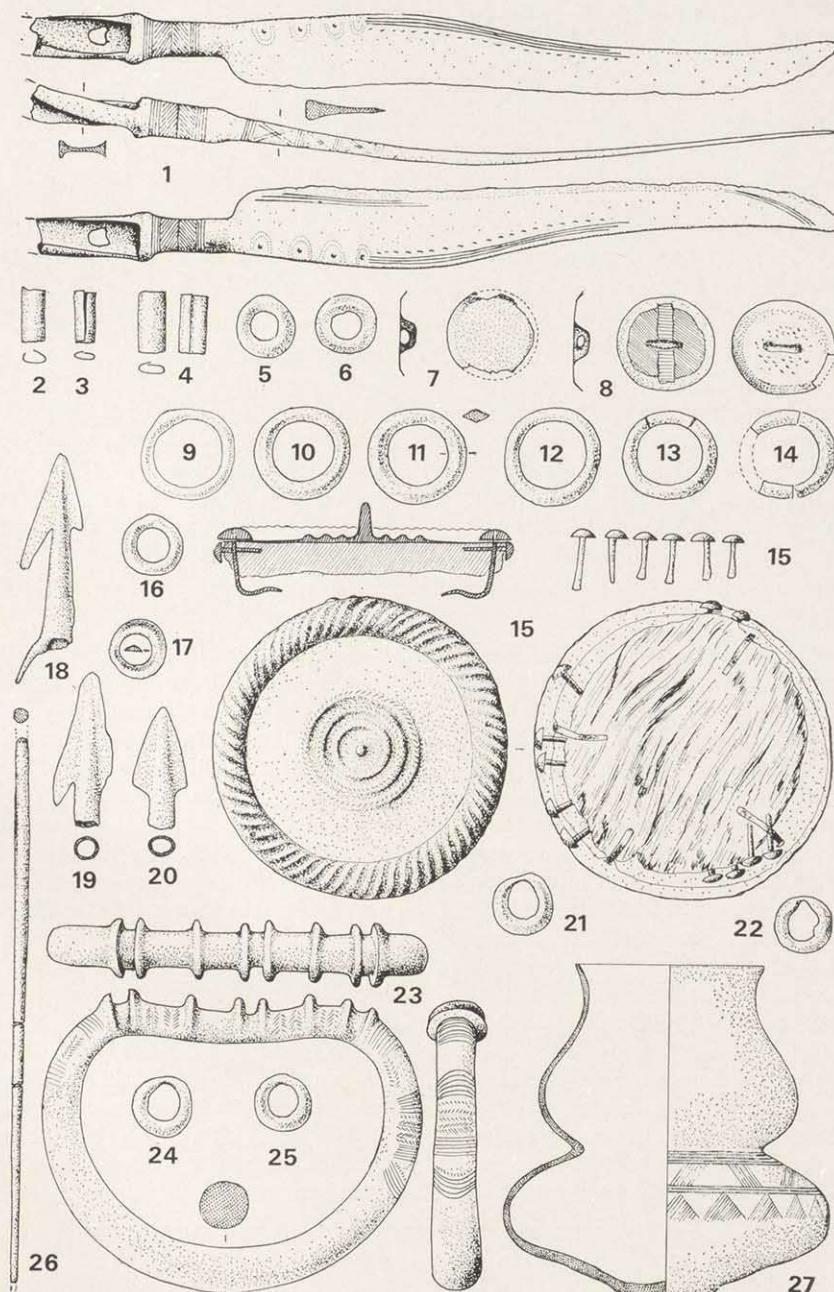


Abb. 10. Altendorf, Ldkr. Bamberg, Grab der Urnenfelderzeit. 27 = Ton in 1/4, sonst Bronzen in 1/2.

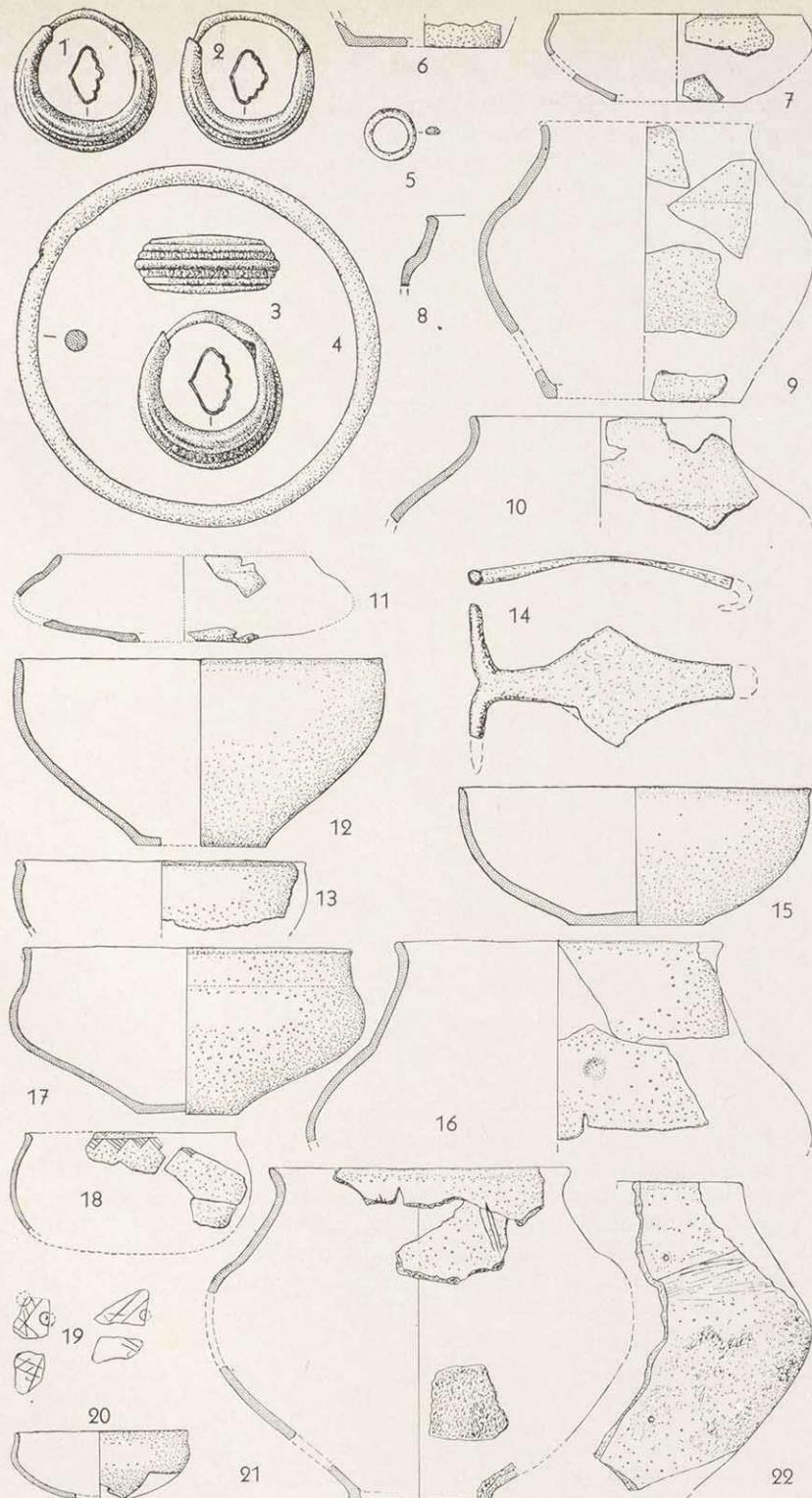
dem kreisförmig ornamentierten Mittelteil beachtenswert. Die Platte war mit Nieten auf Holz befestigt. Ein Armling ist mit Wülsten und geometrischer Zier versehen (Abb. 10, 23). Von der Schmucknadel fehlt leider der Kopf (Abb. 10, 26). Drei Pfeilspitzen deuten auf ein Männergrab (Abb. 10, 18-20). Während zwei Knöpfe (Abb. 10, 7-8) zum Gewand gehörten, gilt bezüglich der Ringlein (Abb. 10, 5-6, 9-14, 16-17, 21-22) das beim Grabe Zeil Gesagte. Auch die Verwendung von drei zusammengebogenen Bronzeblechen (Abb. 10, 2-4) ist nicht bekannt. Waren es etwa Beschläge der Pfeilschäfte? Als Urne diente sicher der sog. Etagentopf mit seiner kennzeichnenden geometrischen Ritzzier (Abb. 10, 27). Das Grab gehört in das 10. Jhd. v. Chr.

Reste von Siedlungen fanden sich bei Geldersheim (Hahn, Koppelt, K. Schneider, Vychitil) und Kützberg (Schreinerstr. Michael May), Ldkr. Schweinfurt. Tonscherben lieferte auch die Ehrenburg, Ldkr. Forchheim, (Fortsch.).

Aus der HALLSTATTZEIT ließen sich Siedlungsfunde bei Geldersheim u. Euerbach, Ldkr. Schweinfurt, (H. Hahn u. a.) u. Schweinfurt, alte Bahnhofstraße (Baugrube Landeswohnungsfürsorge: Kolb, Vychitil); Operbaum, Ldkr. Würzburg, (bis Frühlatène: K. Schneider) und Wai-golshausen, Ldkr. Schweinfurt, (Koppelt) entdecken. Bei Stalldorf, Ldkr. Würzburg, ergaben Erdarbeiten für eine neue Schaltanlage eine Siedlungsgrube mit Keramik und Holzkohle (Betriebsleiter Karl Ernst Sauer, K. Schneider). Am Gr. Knetzberg im Steigerwald, Ldkr. Haßberge, fanden sich z. T. einschlägige Tonscherben (Forstmstr. Jochen Draheim, Abels).

An eingeebneten Grabhügeln bei Berndorf, Ldkr. Kulmbach, (Acker Täuber) waren die Mitarbeiter Hain, Kimpel, Schmudlach, Jörg Hähnel u. Weich weiterhin erfolgreich tätig (finanzielle Unterstützung durch das Landratsamt (Landrat Kurt Held)). Das Amt konnte nur kurzfristig helfen (K. Schneider). Die Gräber haben Steinkränze und zentrale Steinpackungen. Grab 4 ergab neben viel Keramik ein eisernes Griffzungenschwert. Aus Grabhügeln bei Käider, Ldkr. Lichtenfels, ließen sich eine bronzenen Schwanenhalsnadel mit Scheibenkopf und Tonscherben bergen (Tschierske). Der bereits S. 260 genannte Grabhügel bei Heidenfeld, Ldkr. Schweinfurt, enthielt auch Reste von Früheisenzeit-Gräbern. Neben isolierten Tonscherben (Abb. 6, 8-10, 12) fand sich die Klinge eines Eisenmessers (Abb. 6, 4). Ein Niet für den organischen Griff ist noch erhalten, die geschweifte Form ist typisch für die bis in die nächste Stufe reichenden Haumesser. Vom Gürtel stammen ein eiserner Beschlag, der mit dem Niet am Lederband befestigt wurde und ein rundstabiger Eisenring (Abb. 6, 5, 7). In situ stand noch ein Brandgrab des 6. Jhdts. v. Chr. mit einem Kegelhalsgefäß als Urne und einer Tasse als Beigefäß (Abb. 6, 11, 13). Isoliert fand sich dagegen wieder ein Spinnwirbel, der als Gebrauchsform nicht genau datierbar ist (Abb. 6, 6). Der stark korrodierte Steinkranz mit 21 m Dm. konnte an mehreren Stellen gefaßt werden. Ein durch den Pflug zerstörtes Grab mit Steinsetzung wurde bei Brünnstadt, Ldkr. Schweinfurt, entdeckt (Dr. Messerschmitt, Josef u. Egon Günther, Koppelt).

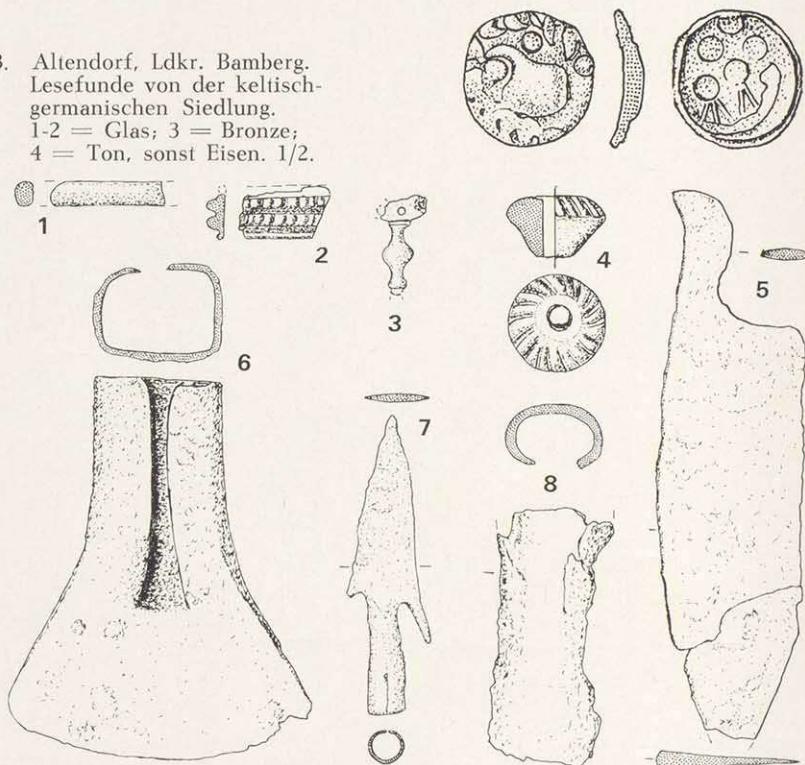
Abb. 11. Gunzendorf, Ldkr. Bamberg, Grabhügel. Hallstattzeit. 1-5 = Bronze; 14 = Eisen, sonst Ton. 1-3.5 = 1/1; 8.19 = 1/4, sonst 1/6.



Im Baugebiet am Nordrand von Gunzendorf, Ldkr. *Bamberg*, wurde ein noch 2,20 m hoher Grabhügel planmäßig mit tatkräftiger Mithilfe von *Förtsch*, *Geyer*, *E. Walter*, *Hollfelder*, *Büttner*, *Lindner*, *Jörg Hähnel*, *Georg Först* u. *Weich* untersucht. Innerhalb eines mächtigen, 18 m weiten Steinkranzes lagen zentral unter einer Steinsetzung aus sorgfältig ausgewählten Kalksteinen zwei Tote in 1,74 bis 1,82 m Tiefe. Es handelt sich um Männer im

Abb. 12. Goldmünze von Stockstadt, Ldkr. Aschaffenburg. Spätkeltisch. 1/1.

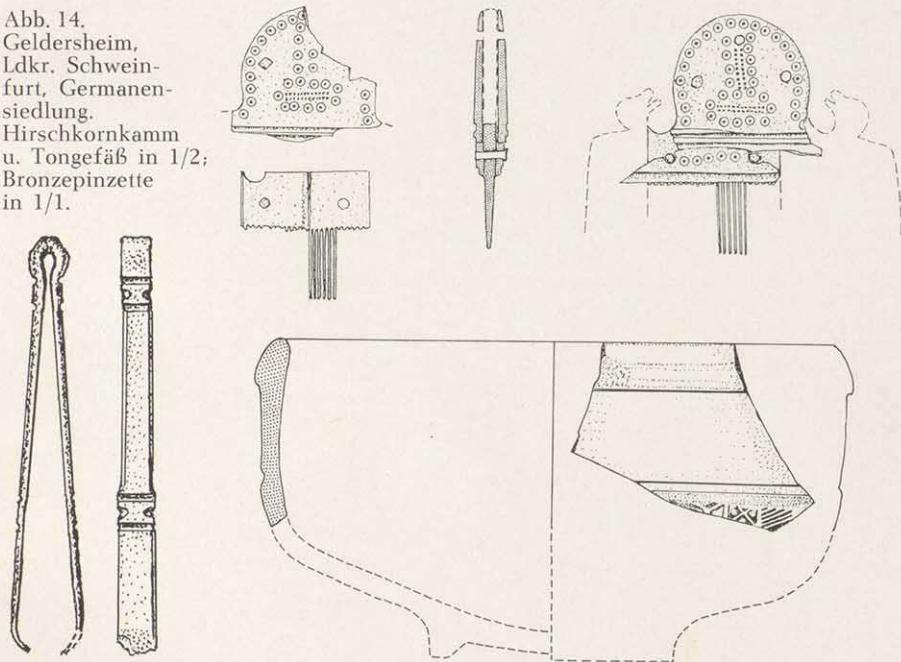
Abb. 13. Altendorf, Ldkr. Bamberg. Lesefunde von der keltisch-germanischen Siedlung. 1-2 = Glas; 3 = Bronze; 4 = Ton, sonst Eisen. 1/2.



Alter von 20 bis 30 Jahren (*Abels*). Daneben war eine Brandbestattung eines nicht älteren Toten, dessen Geschlecht infolge der wenigen Überreste aber nicht mehr feststellbar war. Vom Gürtel eines Mannes stammt ein eiserner Haken (Abb. 11, 14). Die Tonware, die mitgegeben worden war, zeigt die verschliffenen Formen des 6. Jhdts. v. Chr.: Kegelhalsgefäß (Abb. 11, 16.21.22), Näpfe (Abb. 11, 13.18.20) und Zylinderhalstöpfe (Abb. 11, 17). Ganz besonders verschliffen wirkt ein aus letzterer Form entstandenes Gefäß (Abb. 11, 11). Zeitlos als Gebrauchsform sind die Schüsseln (Abb. 11, 12.15). Die sparsamen Verzierungen beschränken sich auf die Graphitierung der Wandungen, sowie Dellen oder Schrägrillen (Abb. 11, 16.21). Nur ein Napf zeigt durch ein hängendes Band schraffierter Dreiecke, sowie isolierte Tonscherben durch Riefen und eingedrückte Punktkreise reicheren Dekor (Abb. 11, 18.19). Während in den großen Töpfen nach Ausweis in ihnen gefundener kleiner Schöpfgefäß (Abb. 11, 20 in 21.18 in 16) Getränk mitgegeben wurde, beweisen Tierknochen die Mitgabe von Teilen eines Hausschweines. Die Bestattung einer

Frau, die sich über der Zentralsteinsetzung befunden haben muß, wurde durch eine alte Raubgrabung zerstört. Vereinzelt fanden sich drei schöne, zierlich aus Bronze hohl gearbeitete Ohrringe mit Wülsten und Buckel, sowie ein kleines Bronzeringlein (Abb. 11, 1-3.5). Neben einem vollstabigen Armring aus Bronze (Abb. 11, 4) lag als einziger Rest der Toten das Bruchstück eines Röhrenknochens. Innerhalb regeloser Steinsetzungen fanden sich die Knochen eines Hundes, der vielleicht als treuer Lebensgefährte seiner Herrin ins Grab folgen mußte. Weit verstreut lagen die Reste von Beigefäßen: Kegelhalsgefäße (Abb. 11, 9-10), verschliffene Schale und Kragengefäß (Abb. 11, 7-8), sowie nicht ergänzbare Teile (Abb. 11, 6).

Abb. 14.
Geldersheim,
Ldkr. Schweinfurt, Germanen-
siedlung.
Hirschkornkamm
u. Tongefäß in 1/2;
Bronzepinzette
in 1/1.



In der LATENEZEIT ist die früheste Stufe noch die Fortsetzung der Hallstattkultur. Sehr viele Siedlungen reichen bis in die Zeit um etwa 400 v. Chr.: *Geldersheim* u. *Euerbach*, Ldkr. *Schweinfurt*; *Opferbaum*, Ldkr. *Würzburg* (vgl. S. 266). Einen einschlägigen Schalenrand fand *Förtsch* auf der *Ehrenbürg*, Ldkr. *Forchheim*.

Tonscherben der Mittel- bis Spätlatènezeit konnten bei *Euerbach*, Ldkr. *Schweinfurt*, entdeckt werden (H. Hahn).

Typische Graphittonkeramik wird von der *Ehrenbürg*, Ldkr. *Forchheim*, (*Förtsch*), *Dimbach*, Ldkr. *Kitzingen*, (Gerd Wolf) und *Kolitzheim*, Ldkr. *Schweinfurt*, (Koppelt) gemeldet.

Fragmente von keltischen Glassarmringen fanden sich bei *Euerbach*, Ldkr. *Schweinfurt*, (2 Stücke: H. Hahn).

Südlich *Stockstadt*, Ldkr. *Aschaffenburg*, wurde Ende vorigen Jahrhunderts eine goldene Schüsselmünze (Vollstater Typ Streber 44: Erhard Lersch †, Emanuel Gopp) gefunden und jetzt vorgelegt (Rattinger, Schneider) (Abb. 12).

Hierher gehörig ist vielleicht aus der Siedlung Altendorf, Ldkr. Bamberg, eine eiserne Schaftlappenaxt und das Fragment eines ähnlichen Werkzeuges, sowie ein breites Eisenmesser mit halbmondförmigem Griffdorn (Abb. 13, 5. 6. 8) (Hagn-Rummel). Während der Spinnwirbel als Gebrauchsgerät nicht näher klassifizierbar ist (Abb. 13, 4), können der vasenförmiger Beschlag und die Pfeilspitze germanisch sein (vgl. S. 271 f.).

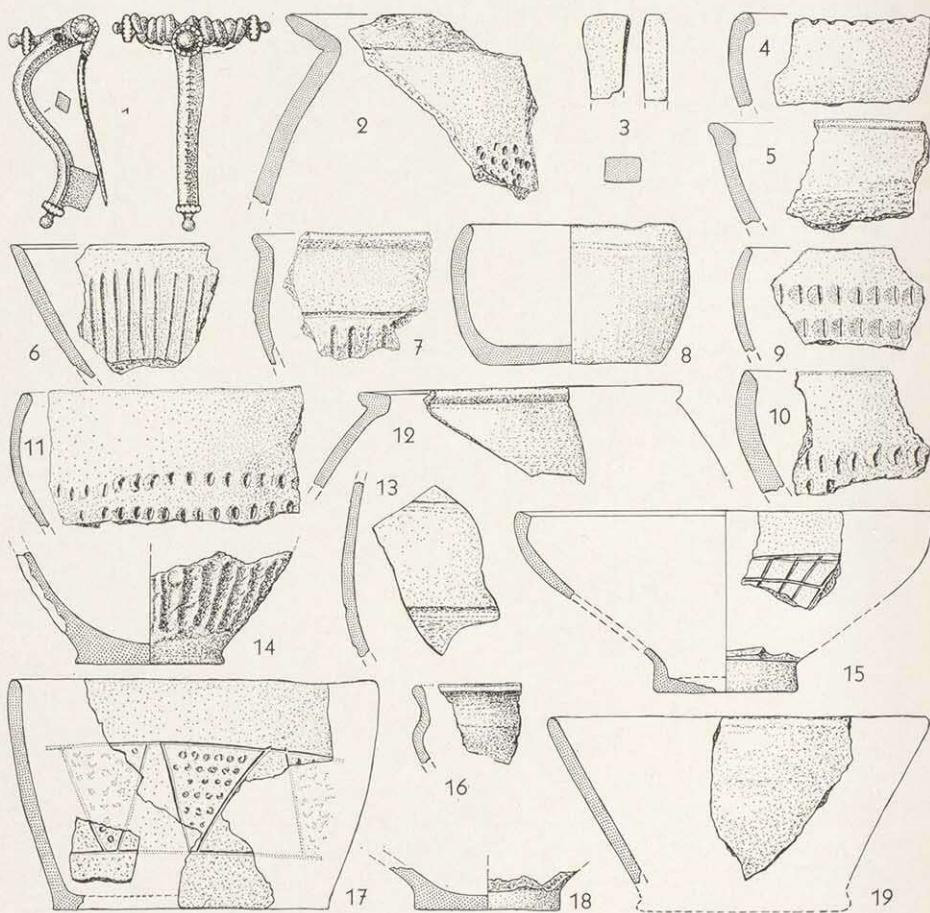


Abb. 15. Brünstadt, Ldkr. Schweinfurt, Grubeninhalt. Germanisch. 1 = Bronze mit Silberplattierung, sonst Ton. 1 = 1/2, sonst 1/4.

Für die um Christi Geburt aus Mitteldeutschland einströmenden GERMANEN der RÖMISCHEN KAISERZEIT konnten weitere wichtige Fundstücke im Bereich der bekannten Siedlung von Geldersheim, Ldkr. Schweinfurt, entdeckt werden (H. Hahn). Teile eines sog. Dreilagenkammes zeigen eine reiche Zier aus Riefen, Einstichen und Punktkreisen (Abb. 14). Die Form mit dem halbkreisförmigen Griff ist typisch für das 5. Jhd. Die Ausnehmung an einem Zahnfragment zusammen mit der Ausbiegung der Deckplatten zeigt, daß dort figürliche Applikationen vorhanden waren. Leider blieb eine diesbezügliche subtile Nachsuche ohne Erfolg. Gleichzeitig oder etwas früher

könnte die bronzene Pinzette anzusetzen sein (Abb. 14). Das Muster aus Kerben und Facetten besitzt Parallelen auf gut datierbaren Fibeln (vgl. Arbeitsbericht 1972, Abb. 24, 9). Für die Datierung und den Kulturstand ist immer römischer Import wichtig. Ein Randstück erweist sich als Teil einer in den Argonnen (Belgien) im späten 4. Jhd. gefertigten Terra-sigillata-Schale (Abb. 14). Bei einem Grubeninhalt von Brünnstadt, Ldkr. Schweinfurt,



Abb. 16. Tonplastik aus dem Main bei Aschaffenburg. Römisch. 1/1.

(*Koppelt*), wird die genaue Datierung in die erste Hälfte des 3. Jhdts. durch eine zierliche Bronzefibel gegeben (Abb. 15, 1). Die vier schmucken Zierknöpfe tragen eine Silberplattierung, der im Querschnitt rhombische Bügel ist durch Kerben verziert. Die nur in Bruchstücken erhaltene Nadel wurde durch die Spiralrolle mit durch den Bügel laufender Sehne elastisch gehalten. Der Nadelhalter war sicher länger, ehe er zur Rast für die Nadel umbog. Die Fragmente eines grautonigen römischen Topfes (Abb. 15, 12-13) lassen sich innerhalb des 1.-3. Jhdts. nicht näher datieren (Dr. Hans-Ulrich Nuber). Typisch für die damalige germanische Tonware sind Fußschalen (Abb. 15, 19), die gern mit geometrischen Ritzlinien verziert sind (Abb. 15, 15, 17). Neben langen Riefen (Abb. 15, 6-7) kommen Fingernagel- oder Spateleindrücke vor (Abb. 15, 9-11), die auch den Mundsaum beleben können (Abb. 15, 4). Die Flächenzier wird bis zu plastischer Oberflächenauflockerung gesteigert (Abb. 15, 14). Pfriemeneinstiche füllen Dreiecke oder beleben isoliert die Fläche (Abb. 15, 2, 17). Um diese Zeit beginnen die rohen Näpfe (Abb. 15, 8), die bis in die Merowingerzeit weiterleben. Neben dem meist eingezogenen Rand kommen Schalen, Näpfe und Töpfe auch mit ausladenden Rändern vor (Abb. 15, 2, 5, 7, 16). Ein Schleifstein, fragmentiert (Abb. 15, 3) und Schweineknochen vervollständigen den Siedlungsfund. Weitere typische germanische Ware konnte bei Horhausen, Ldkr. Haßberge (Mehling) und im Bereich der Bieberleinsquelle bei Tückelhausen, Ldkr. Würzburg, (Keitel) entdeckt werden. Die im Raume der großen Keltensiedlung Altendorf, Ldkr. Bamberg, liegende Germanensiedlung erbrachte (Hagn-Rummel) ei-

nen vasenförmigen Beschlag, wohl 1. Jhd. n. Chr., sowie eine Pfeilspitze mit geschlitzter Tülle des 3. Jhdts. (Abb. 12, 3.7).

In dem von ROMERN besetzten Untermaingebiet ist Neues aus Obernburg zu melden (Hefner): Im Anwesen Johann Englert, jetzt Firma Carl Recknagel in der Römerstraße (Inhaber Franz Traud) fanden sich bei Arbeiten in der Baugrube das Fundament der Randmauer des Kastells mit dem Spitzgraben davor, das Unterteil eines Jupiteraltars mit einer qualitätvollen Darstellung von Kultgeräten (erste Hälfte 2. Jhd.) und Teile eines im Brand zerstörten Hauses außerhalb des Kastells, sowie zahlreiche Kleinfunde. Reste römischen Geschirrs konnten nördlich Niedernberg, Ldkr. Miltenberg, geborgen werden (Klement).

Ein aus rotbraunem, mit Steinchen gemagertem Ton modellierter Mädchenkopf wurde bei Aschaffenburg aus dem Main gebaggert (Breuer) (Abb. 16). Es dürfte sich hier um eine römische Votivgabe, wahrscheinlich aus dem 2. Jhd. handeln (Prof. Dr. Erika Simon, Dr. Ernst Künzl).

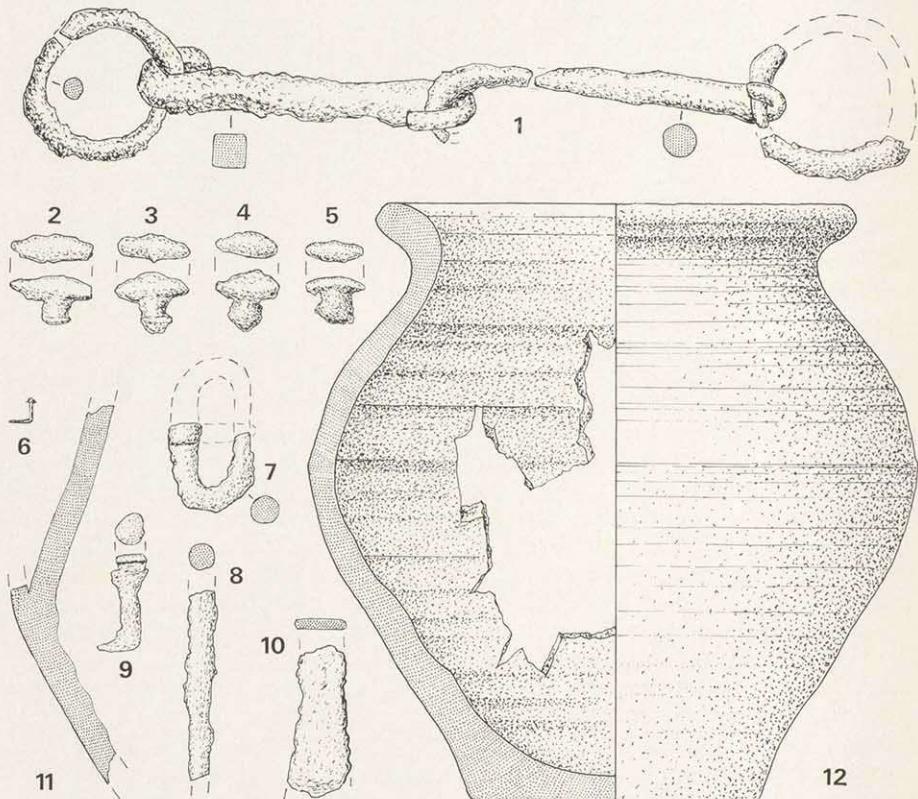
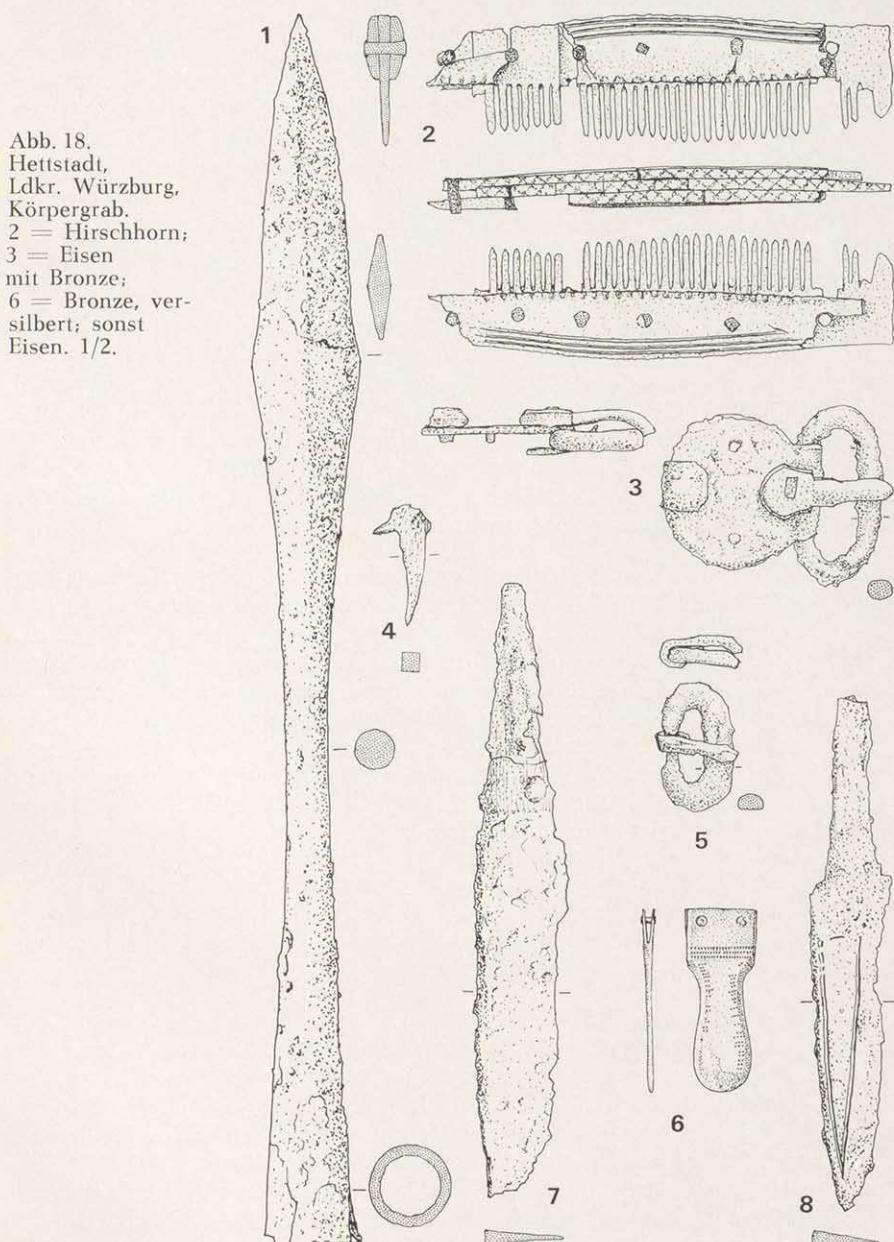


Abb. 17. Opferbaum, Ldkr. Würzburg, fränkisches Körpergrab. 11-12 = Ton, 6 = Bronze, sonst Eisen.

Aus der MEROWINGERZEIT gelang in Opferbaum, Ldkr. Würzburg, die Entdeckung eines neuen Reihengräberfeldes (K. Schneider). Unter einem beigabenlos bestatteten zehnjährigen Kind fand sich in 2,20 m Tiefe ein ge-

störtes Grab mit Holzsargresten: Der scheibengedrehte, grautonige Topf ließ sich restaurieren (Abb. 17, 12), von einem grautonigen Henkelkrug, auch auf der Drehscheibe gearbeitet, sind nur zwei Scherben erhalten (Abb. 17, 11).



Interessant sind die Fragmente einer eisernen Trense und vier eiserne Knebel (Abb. 17, 2-5). Endlich sind ein Eisenpfriem und das Bügelteil einer Ei-

senschnalle, sowie Bronzeblech und kleiner Bronzeniet aus dem Aushub zu nennen (Abb. 17, 6-8). Genauer datierbar, um 600, ist Reihengrab 11 von Hettstadt, Ldkr. Würzburg, das Michael Körner bergen konnte. Von der neben dem Toten niedergelegten Lanze ist nur die eiserne Spitze mit dachförmigem Blatt erhalten (Abb. 18, 1). Die eiserne Gürtelschnalle besitzt einen bronzenen Dorn (Abb. 18, 3), die bronzenen Riemenzunge ist versilbert und mit Punzmusterung versehen (Abb. 18, 6). Beiderseits der Schnalle lagen zwei Eisenmesser, eines mit Zierrillen versehen (Abb. 18, 7-8), ferner ein schön verziertes Hirschhornkamm (Abb. 18, 2). Eine weitere kleine Eisenschnalle lag über dem rechten Becken, ein nicht deutbarer Eisengegenstand hinter dem Kopf (Abb. 18, 4-5). Auf dem Grundstück OInsp. Günder in Eisingen, Ldkr. Würzburg, (Abels) und nördlich Niedernburg, Ldkr. Miltenberg, (Klement) konnte jeweils der Rest eines weiteren Frankengrabes entdeckt werden.

Nachdem mit zwei germanischen Gräberfeldern in Kleinlangheim, Ldkr. Kitzingen, eine Kontinuität von Chr. Geb. bis ins 8. Jhd. ergraben werden konnte (vgl. frühere Arbeitsberichte), war die Untersuchung der alten Wehrkirche anläßlich ihrer Restaurierung wichtig (K. Schneider, Titze, Grosch, K. Schwarz). Es fanden sich die Spuren eines spätmerowingischen Holzbaues, eines vorromanischen Steinbaues ohne Mörtelbindung und eines romanischen Baues mit Rechteckchor, so daß eine Siedlungskontinuität für die letzten 2000 Jahre erschlossen wurde.

Das bereits im letzten Bericht mit ersten Funden vorgelegte Reihengräberfeld der KAROLINGERZEIT westlich Wiesmain, Ldkr. Lichtenfels, konnte amtlich mit 209 Gräbern vollständig ausgegraben werden (Klonk, Kubiczek, Priller, i. A. Schwarz). Von dem bei Zultenberg, Ldkr. Kulmbach, entdeckten Gräberfeld fand sich noch nachträglich ein Bronzering, der einerseits die Rückbiegung der Schläfenringe zeigt, andererseits einen Knopfabschluß trägt (Schmudlach). Bei Kanalisationsarbeiten in Heubach, Ldkr. Kulmbach, wurde ein Eisenmesser mit Goldblechbesatz des Griffes geborgen (Schmudlach). Einschlägige Keramik ließ sich in Geldersheim, Ldkr. Schweinfurt, finden (H. Hahn).

An der von Georg Hock in den Bayer. Vorgesch. Blättern 13, 1936, S. 73 ff. publizierten Eiringsburg bei Bad Kissingen ergab ein Grabungsschnitt (Klonk, i. A. K. Schwarz) keine Funde, aber die mörtellose Festungsmauer und einen davor liegenden Graben.

Archäologisches aus HISTORISCHER ZEIT wurde wiederholt angeschnitten. Bauarbeiten in Kirchen führten zu Untersuchungen in der Pfarrkirche Trimberg, Ldkr. Bad Kissingen, (aufgehender Bau hatte keine Vorfächer: Vychitil, Wabra); Stiftskirche Thulba, Ldkr. Bad Kissingen, (romanisch 12. Jhd. und Mauern von Vorgängern: Vychitil, Stud. Gerhard Heinrichs, Kreisheimatpfleger Hennig); Bergkirche Kitzingen-Hohenfeld (unter der Gotik romanischer Vorfächer und karolingische Saalkirche: K. Schneider, Dr. Manfred Mosel und Dr. Walter Sage); ev. luth. Pfarrkirche Regnitzlosau, Ldkr. Hof, (älterer Vorfächer Ende 13. Jhd.: Dietel u. Familie, Hans Bucka, Dieter Blechschmidt, Oskar Heland, Helmuth Richter, Hans Rosenbusch); zur Kirche Kleinlangheim, Ldkr. Kitzingen, siehe oben.

Die weitere Bebauung des Burgstalls in Rehau, Ldkr. *Münchberg*, führte zu klärenden Grabungsschnitten, die wenige Fundamente eines turmartigen Gebäudes ergaben (Dietel u. Mitarbeiter, vgl. oben, ferner Realschulkonrektor Hans Höllerich mit Sohn, Stadtarchivar Christian Baumgärtel, Lehrer Wolfgang Hopperdietzel u. Realschüler). Die gefundene Keramik ist Ende 13. und 14. Jhd. In *Schweinfurt* ergab eine Baugrube in der Mainberger Straße sechs Grubenhäuser und Pfostengruben, 12. - 15. Jhd. (Kolb, OInsp. Roos, Vychitil). Pfosten einer den Main querenden historischen Brücke nördlich Breitengüßbach, Ldkr. *Bamberg*, (Giggelberger, Weich) und

Abb. 19. Eisenmesser mit Bronzeeinlagen aus der Lützelhofquelle. 1/2.

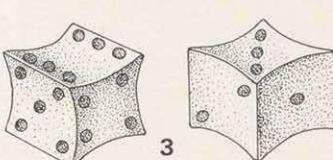
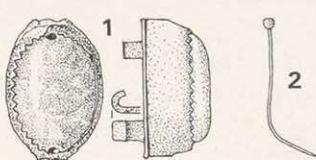


Abb. 20. Würzburg, Bronzefibel mit Amethystperle, Bronzenadel und Beinwürfel aus einer Baugrube hinter der Apsis des Doms. 2 = 1/2, sonst 1/1.

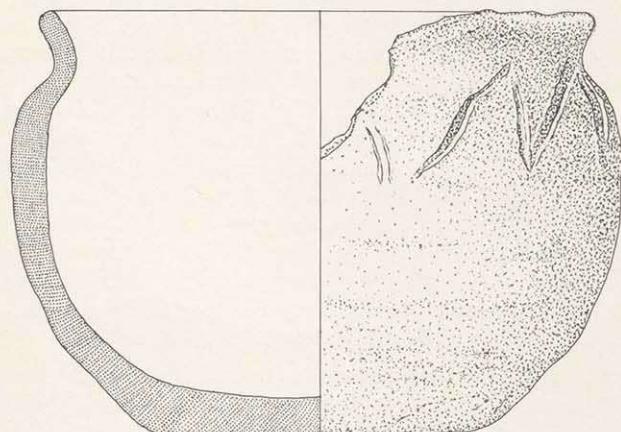
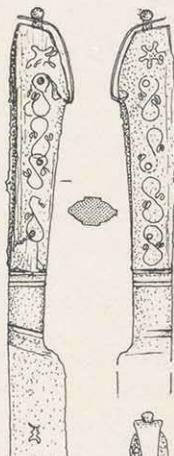


Abb. 21. Burgkunstadt, Ldkr. Lichtenfels, Gefäßfund bei Bauarbeiten in der Altstadt. 1/2.

holzfundierte Reste einer alten Straße konnten in Sandgruben beobachtet werden (Tassilo Pawlik, Weich, Verf.). In *Kolitzheim*, Ldkr. *Schweinfurt*, ließ sich im Neubau Josef Nunn ein historischer Brunnen mit Keramik beobachten (Koppelt). Die zum Klosterhof Lützelhof bei *Lindelbach*, Ldkr. *Würzburg*, gehörige Quellfassung konnte dank dem Einsatz der Fam. R. Wagner mit Motorpumpe und Studenten Balke, Brandt, Heinrichs, Dr. Wegner untersucht werden. Der Inhalt zeigte durch Geldstücke, daß eine Säuberung Anfang dieses Jahrhunderts stattgefunden hatte. Immerhin war der Fund eines Messers mit in Bronze reich eingelegtem Griff aus dem 17. Jhd. bemerkenswert (Abb. 19). Der Einbau einer Schaltanlage hinter dem

Chor des Domes in Würzburg erlaubte die Beobachtung alter Schichten (*Vychitil*, Bauing. Helmut Schulze, Lehrer Hadlich, Christa Pöhm, Studenten Heinrichs, Brandt, Zöller). Aus der Baugrube des ältesten Domes, dessen Fundamente bei dieser Gelegenheit beobachtet werden konnten, stammt neben Keramik eine in Bronze gefaßte Amethystperle, die sich durch Nadelhalter und Halterung für die Nadel als Brosche erwies (Abb. 20, 1). Jüngere Schichten erbrachten neben Keramik einen Spielwürfel aus Bein, eine Bronzeradel und ein kleines Beschlagblech (Abb. 20, 2-3). Anlässlich eines Anbaues der St.-Josefs-Anstalt in Burgkunstadt, Ldkr. Lichtenfels, konnte unter alten Mauerzügen, darunter einem Gebäudeerest mit Buckelquadern, eine Brandschicht mit Funden des 8. bis 12. Jhdts. entdeckt, aufgenommen und untersucht werden (*Schmudlach, Hain, Kimpel, B. Müller, Hähmel, Schuler, Weich*, Arch. Hans Krosch, Arbeitshilfe durch die Stadt (Bürgermstr. Fadenhauer)) (Abb. 21). In höherer Schicht fand sich Keramik des 16. Jhdts.

Weitere historische Funde ergaben sich: Lesescherben 1200 bis 1500 im Bereich der Burgruine Schmachtenberg, Gde. Zeil, Ldkr. Haßberge, (Mauer); Hort von eisernem Landwirtschaftsgerät (Sech, Sensen, Kettenteile) bei Tückelhausen (Keitel) (Abb. 22) und Henkeltopf mit Deckel, 2. Hälfte 16. Jhdts. in Unterleinach, Ldkr. Würzburg, (Bauführer Georg Schmachtenberger, Lippe); Siedlungsreste mit frühmittelalterlicher Keramik in Reupeldorf (Koppelt) u. z. T. späterer Ware in Willanzheim (Haupt, K. Schneider) Ldkr. Kitzingen; Zultenberg, Gde. Neudorf, Ldkr. Lichtenfels, Tonscherben 9./10. Jhdts. (Weich).

Die Wüstungsforschung erfuhr eine Belebung durch die Entdeckung eines bereits 1286 als abgegangen beurkundeten (OArchivdir. Dr. Hermann Hoffmann) Ortes Grünstadt bei Rottendorf, Ldkr. Würzburg (Keitel, Tränkenschuh, Vychitil). Eine Probegrabung auf dem Grund von Landwirt Hermann Schubert (Vychitil, R. Wagner und Söhne, Brand Lehrer Hadlich, Bezirksheimatpfleger Dr. Reinhard Worschech, Dr. Klaus Schlereth) ergab karolingische Siedlungsreste und 7 beigabenlose Gräber des Dorffriedhofes. Weitere Untersuchungen sind geplant. Die Wüstung Altenfelden, Gde. Kützberg, Ldkr. Schweinfurt, ergab Keramik des 14. Jhdts. (Schreinermstr. Michael May). Die Wüstung Uhlberg (Ulberg) konnte bei Volkach, Ldkr. Kitzingen, lokalisiert werden (Koppelt).

Das Fränkische Mitarbeitertreffen konnte, trotz der Berufung von Dr. Fritz-Rudolf Herrmann zum Landeskonservator von Hessen, dank des Einsatzes von Gym. Prof. Walter Bogenberger, doch in Mittelfranken stattfinden. 26. - 28. Okt. sprachen in Dinkelsbühl Bogenberger zur Vor- und Frühgeschichte des Hesselberglandes, Dr. Herrmann über seine Grabung auf der Hesselbergkuppe, Dr. Abels über die Arbeit mit topographischen Karten und der Verf. über Menhire und Großsteingräber in West- und Zentraleuropa. Die Naturhist. Gesellschaft Nürnberg (Jochen Göbel), Schmudlach für die Kulmbacher Gruppe, Peter Seßler u. a. Mitarbeiter berichteten von ihrer dankenswerten Arbeit.

Wir betrauern das Ableben von Reg.-Präsident i. R. Dr. Heinz Günder und Reg.-Dir. Dr. Heinrich Thiel - Bayreuth, die beide rege Förderer kultureller Bestrebungen waren, den langjährigen Konservator vom Germ. Nationalmuseum Nürnberg Dr. Georg Raschke, Verlagsdruckereibesitzer Heinrich Delp, Gründer und Leiter des Heimatmuseums Bad Windsheim und den treuen Mitarbeiter OForstmstr. i. R. August Ortegel.

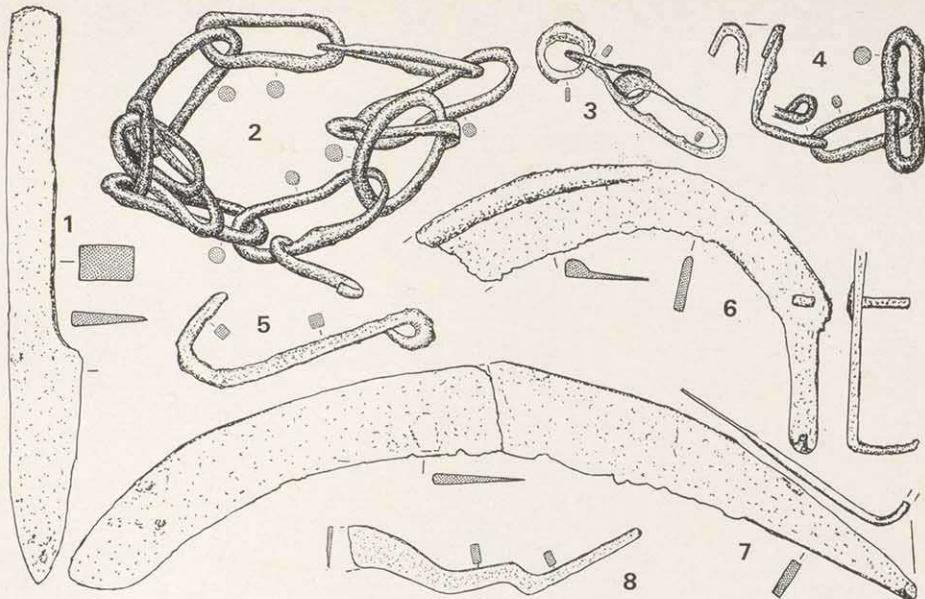


Abb. 22. Tückelhausen, Ldkr. Würzburg, Hort von landwirtschaftlichen Geräten. Eisen. 1.6.7 = 1/2, sonst 1/4.

*

Photo: Verf. (Abb. 16). – Zeichnungen: Georg Wittl (Abb. 1; 2; 3, 1-9; 4, 1-3; 6, 1,3,5; 7-9; 11, 1-5; 12; 14; 15; 17, 12; 18-21); Karl Schneider (Grabplan Abb. 4); Eberhard Voß (Abb. 10); sonst Verf. – Klischees: Bonitas Bauer, Würzburg (Abb. 2; 12; 16; 19-21); Fränkischer Tag, Bamberg (Abb. 3; 10; 11; 13); Fränkisches Volksblatt, Würzburg (Abb. 1; 4-9; 14; 15; 17; 18; 22).

*

Fundmeldungen werden erbeten an das zuständige Landratsamt, bzw. bei kreisfreien Städten an die Stadtverwaltung oder für Unter- und Oberfranken direkt an die Außenstelle Würzburg des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege, 87 Würzburg, Residenz (Südflügel), Tel. 0931 – 5 48 50, für Mittelfranken an die Außenstelle Nürnberg, 85 Nürnberg, Zeltnerstr. 31, Tel. 0911 – 22 59 48. Für die kunsthistorische Denkmalpflege ist zentral das Landesamt für Denkmalpflege, 8 München 22, Brieffach, Tel. 089 – 22 44 55, zuständig.